

Projekt Marienhaus war stark umstritten

Gebäude steht seit mehr als sechs Jahrzehnten

Von unserer Mitarbeiterin
Christina Nickweiler

Baden-Baden-Steinbach. Der Abschluss der Sanierungsarbeiten am Marienhaus dominierte unlängst das Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Jakobus. Bei dem Gemeindefest konnten sich die Einwohner bei Rundgängen von dem neuen Erscheinungsbild des Gemeindehauses überzeugen. Für den ABB ist dies Anlass, die Anfänge des Gebäudes Revue passieren zu lassen.

Für viele Steinbacher hat das Marienhaus im Laufe seiner über 60-jährigen Geschichte inzwischen einen besonderen Stellenwert erlangt.

Das Gebäude entstand nicht nur als Resultat gemeinschaftlicher und ehrenamtlicher Anstrengungen, sondern es bot der Gemeinde immer Raum für gemeinsame Veranstaltungen. So verwurzelt das Marienhaus im Bewusstsein der hiesigen Bevölkerung ist, so leidenschaftlich musste um das Projekt einstritten werden.

Denn es gab unter der Steinbacher Bevölkerung zahlreiche Befürworter eines Planes, das betreffende Areal des heutigen Standortes für einen neu zu bauenden Winzerkeller zu verwenden. Der alte Winzerkeller war nämlich im Kellergewölbe des alten Schulhauses in

der Stadtmitte untergebracht. Das schlagkräftigste Argument der Fürsprecher des Winzerkellers war die ruhige Umgebung des anvisierten Geländes, die der Qualität des Weines durchaus zuträglich sei.

Um die Argumente wurde bei öffentlichen Sitzungen im Rathaus hartnäckig gefochten. Irgendwie gelang es dem damaligen katholischen Pfarrer Rudolf Kunz bei den Verhandlungen um die Grundstücke, eine Nasenlänge

vorne zu liegen.

Etliche Grundstücke in Steinbach waren durch Hinterlassenschaften einiger ledig Verstorbener, die ihren Lebensabend bei den Ordensschwwestern im Spital verbracht hatten, ohnehin der Kirche zugefallen. Einige Grundstücke, die Privatpersonen für den Obstanbau dienten, wurden getauscht, und ein Grundstück kam aus den Reihen des ehemaligen Unternehmers Fritz Fleischer.

Vor allen Dingen wollte die katholische Pfarrgemeinde mit dem Bau eines Gemeindehauses ein wichtiges Zeichen für die Jugend setzen, geht aus den Überlieferungen von Zeitzeugen hervor. Denn für die Jugendlichen gab es überhaupt keine Möglichkeit, sich für gemeinsame Aktivitäten zu treffen. Aus diesem Grund wunderte es nicht weiter, dass es vor allem die jungen



BAUARBEITEN: Nach rund einem Vierteljahrhundert wird Mitte der 1970er Jahre der neue Kindergarten, wie er heute besteht, errichtet. Im Hintergrund das Marienhaus, in dem der Kindergarten seit Anfang der 1950er Jahre untergebracht war. Foto: Archiv

Menschen waren, die nach dem Startschuss zum Bau des Marienhauses tatkräftig mit anpackten.

Neben einem Saal, in dem sich die Gemeinde für Veranstaltungen treffen sollte, sahen die ersten Planungen ein Schwesternhaus im Obergeschoss des Gebäudes vor. Die Ordensschwwestern

waren am westlichen Ortseingang im ehemaligen Spital untergebracht. Die Steinbacher Ordensschwwestern waren eine Abordnung des Mutterhauses in Gengenbach.

Da aber der Kindergarten, der in der alten Schule untergebracht war, schier aus allen Nähten platzte, gab der eigens

gegründete Stiftungsrat zum Bau des Marienhauses den nachwachsenden Generationen den Vorrang.

So entschied dieser, dass der Kindergarten in der unteren Etage des neuen Gemeindehauses eingerichtet werden sollte. Allerdings zog der Kindergarten erst etliche Jahre später um.



ERÖFFNUNG des Marienhauses 1950. In der Mitte ist die Marienstatue mit dem Christuskind zu sehen. Sie steht heute in der St.-Jakobus-Kirche. Foto: Archiv

Schnaps gegen Holz als Devise

Die Aufführung von „Kiss me Kate“ spülte frisches Geld in die Kasse

Baden-Baden-Steinbach (cn). Kurz nach der Währungsreform im Jahre 1948 waren die finanziellen Mittel denkbar knapp. Damit das Marienhaus in Steinbach überhaupt finanziert werden konnte, wurde jeder Katholik in die Pflicht genommen und musste für einen bestimmten Zeitraum zwei Mark monatlich entrichten.

Die Herstellungskosten einschließlich Eigenleistungen beliefen sich damals auf 90 000 Mark. Mit der Devise „Schnaps gegen Holz“ leisteten die Schnapsbrenner ihren Obolus. Anstelle von Geld wurde der Schnaps mit Bauholz vergütet, das für das Marienhausprojekt benötigt wurde.

Rund ein Jahr lang arbeiteten die Gemeindeglieder nach ihrer regulären

Arbeit noch ehrenamtlich auf der Marienhaus-Baustelle. Allerdings wurde der Aushub keineswegs mit einem Bagger bewerkstelligt, sondern die Bau-

Eröffnung nach zweijähriger Bauzeit

grube wurde durch harte Handarbeit ausgehoben. Das Gros der freiwilligen Helfer entstammte der damaligen Kolpingsfamilie, allen voran Pfarrer Kunz mit Schaufel und Schürze.

Was heute undenkbar wäre, war damals möglich: Das Gebäude befand sich noch im Rohbau, die Wände waren noch nicht verputzt, da wurde auch

schon das erste Theaterstück auf einer provisorischen Bühne aufgeführt. Auf diese Weise sollte Geld in die Kasse des Bauprojektes gespült werden. „Kiss me Kate“, hieß die Marienhaus-Premiere, die die Steinbacher Straßen geradezu leerfegte, berichtet das Steinbacher Urgestein Hilde Eckerle, die in dem Bühnenstück eine Hauptrolle spielte.

Da nicht alle Zuschauer Platz vor der Bühne fanden, versuchten viele die Spielszenen draußen vor dem Gebäude irgendwie mit zu verfolgen. 1950 war es dann endlich so weit, nach fast zweijähriger Bauzeit fand die offizielle Eröffnungsfeier des Marienhauses statt. Die Bevölkerung feierte dieses Ereignis mit einem großen Umzug durch das Städtl.

Bürgermeister von Verhandlung enttäuscht

Rechtsanwalt Hansjörg Melchinger: „Die Chancen stehen 50:50“ / Neuer Beweisantrag gestellt

Von unserem Mitarbeiter
Ralf Joachim Kraft

Sinzheim-Halberstung. Es dauerte eine Weile, bis die Bürgerversammlung unter ihrem Vorsitzenden Jürgen Gushurst und Sprecher Karl Leo Knopf den geeigneten Kläger für ihr Unterfangen „Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses zum Umbau und zur Erweiterung der Tank- und Rastanlage Bühl“ gefunden hatte. „Da wäre es jetzt zu billig gewesen, nach so vielen Jahren des gemeinsamen Kampfes gegen einen Ausbau an dieser Stelle klein beizugehen“, kommentierte Karl Leo Knopf das „Ergebnis“ der Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof in Mannheim, die Dienstagsmorgens fast mit einem Vergleich geendet hätte (wir berichteten in der gestrigen Ausgabe).

Das Gericht unter Vorsitz von Richter Heinz Bölle stellte den Klägern Hilda und Hermann L. „zusätzliche passive Schallschutzmaßnahmen“ in Aussicht. Da es bei Zustimmung der Kläger aber

keine Möglichkeit mehr gegeben hätte, in dem Verfahren weiterzukommen, die Kläger ja nicht für sich selbst, sondern praktisch für das ganze Dorf Klage erhoben hatten und die angestrebte Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses somit selbst nach Aussage des Vorsitzenden Richters „mehr als fraglich“ gewesen wäre, stellte Anwalt Hansjörg Melchinger einen neuen Beweisantrag. Er beantragte die Neuberechnung des Verkehrsaufkommens, eine neue Schallberechnung und die Überprüfung des Gutachtens von Modus Consult.

Die Vertreter des Regierungspräsidiums Karlsruhe (RP) signalisierten zunächst Zustimmung zum „ergänzenden Schallschutz nur für die Kläger“. Oberregierungsrat Tobias Wütz, seines Zeichens Planfeststellungsreferent beim RP, ruderte nach einer Besprechungspause aber zurück.

In diesem Gespräch war nämlich klar geworden, dass die Gegenseite nur den Beweisantrag, nicht aber den Hauptantrag, also die beantragte Aufhebung der Planfeststellung, zurücknehmen würde. „Wir würden also nur etwas geben, aber nichts dafür bekommen. Das werden wir nicht tun. Entweder gibt es einen Vergleich oder Sie bleiben bei der Klage“, sagte Wütz, an die Klägerseite gewandt. Diese blieb bei ihrer Klage und dem Beweisantrag.

Verkehrsaufkommen soll neu berechnet werden

Ob nun aus der Verhandlung ein Urteil oder ein Beschluss zum Beweisantrag resultiert, steht in den Sternen. Anwalt Melchinger meinte: „Die Chancen stehen 50:50. Die unterschiedlichen Angaben zum Verkehrsaufkommen haben das Gericht neugierig gemacht. Die Richter sind mit einer anderen Einstellung aus der Verhandlung rausgegangen als sie reingekommen sind.“ Von einem eher enttäuschenden Verlauf sprach Bürger-

meister Erik Ernst. Karl Leo Knopf, der sich übrigens auch während der Verhandlung mehrfach zu Wort meldete und vom kulanten Vorsitzenden zur Verwunderung aller nicht einmal dafür gerügt wurde, gab es nur diese Lösung, sprich: das Aufrechterhalten der Klage. „Wir sitzen hier schließlich alle in einem Boot. Die Entwicklung unseres Dorfes, unser aller Gesundheit ist durch Lärm und Abgase massiv gefährdet“, so Knopf.

Man sei eingekesselt von Trassen, Straßen, Lärmschutzwällen und Stromleitungen, bemerkten die Bürger mit Blick auf einen zusätzlichen Autobahnanschluss für den Baden-Airpark.

Das Gericht zeigte sich während der Verhandlung zwar bemüht, diese Gesamtproblematik zu berücksichtigen. Allerdings wiesen die Richter auch mehrfach darauf hin, dass es bei allem Verständnis für die Situation der Halberstunger einen gesetzlichen Rahmen gebe, innerhalb dessen sie sich bewegen müssten.

Beifahrerin bei Unfall verletzt

Baden-Baden-Steinbach (red). Mit Verletzungen musste eine Beifahrerin nach einem Unfall ins Krankenhaus. Eine 50-jährige Pkw-Fahrerin war am Dienstag gegen 17.15 Uhr auf der K 9616 von der Karcher-Kreuzung in Richtung Bühl unterwegs.

Zum Abbiegen nach rechts in den „Schötting“ verringerte sie die Geschwindigkeit und zeigte das Abbiegeper Blinker an. Während des Abbiegens fuhr ein von hinten heranfahrender 74-jähriger Autofahrer nach Mitteilung der Polizei vermutlich infolge Unachtsamkeit auf.

Durch die Wucht des Aufpralls wurde das Auto der Frau gegen ein Brückengeländer geschoben; eine Beifahrerin im Fahrzeug wurde dabei leicht verletzt. Diese musste zur weiteren Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Ausgelaufene Betriebsstoffe wurden von der zuständigen Feuerwehr gebunden und beseitigt. Den Sachschaden gibt die Polizei in ihrer Pressemitteilung auf insgesamt rund 6 000 Euro an.

Fischerfest bietet Unterhaltung

Sinzheim-Leiberstung (AN). Im Wendelinusdorf Leiberstung ist der Jahreslauf gespickt mit zahlreichen Höhepunkten. Eines davon ist das traditionelle „Leiberstunger Fischerfest“ des Angelsportvereins, das bereits seit Jahren unter dem Motto „frische Fische, Fest und gute Laune“ zum Verweilen einlädt.

Von Samstag, 11. August, bis zum Montag, 13. August, wollen die Leiberstunger Petrijünger wieder alles tun, um den Gästen dieses Festes den

Aufenthalt so angenehm und „schmackhaft“ wie möglich zu machen.

Beginn der kulinarischen Reise durch die Gewässer ist am Samstagabend, wenn der Startschuss zu dem dreitägigen Fest mit dem Fissanstich fällt. Um 17 Uhr öffnet das Festzelt auf dem Leiberstunger Festplatz.

Den Abschluss des Festes bildet am Montag traditionell ab 16 Uhr der „Rentnertreff“ im Festzelt, zu dem der ASV alle Leiberstunger Senioren einlädt und der in den „Dämmererschoppen“ zum Feierabend übergeht. Die „Baden-Badener Rentnerband“ unterhält ab 19 Uhr die Festgäste.

Dorffest unter der Linde

Sinzheim-Vormberg (red). Zum 24. Mal wird in Vormberg am 11. und 12. August das Dorffest „Unter der Linde“ gefeiert. Auch in diesem Jahr erwartet die Besucher ein ansprechendes Programm.

Von der Sängerfreundschaft „Waldeslust“ ins Leben gerufen, wuchs das Dorffest im Laufe der Zeit zu einer stattlichen Veranstaltung in Vormberg heran. Die Festmeile befindet sich mitten im Ortskern beim Kindergarten. Auch die Anwohner unterstützen

die Aktivitäten und stellen ihre Terrassen, Höfe und Gärten zur Verfügung.

Am Samstag um 18 Uhr beginnt das Fest mit dem Fissanstich, musikalisch umrahmt vom MGV Vormberg. Am Sonntag um 10 Uhr ist an der Mariengrotte in freier Natur ein Gottesdienst angesagt, der unter anderem von den Vormberger Sängern musikalisch gestaltet wird. An beiden Festtagen sorgen abends die „Topstars“ für Unterhaltung. Auch für das leibliche Wohl der Besucher wird gesorgt. Unter anderem wird erstmals seit mehreren Jahren wieder „Ochs am Spieß“ angeboten.

Diebstahl durch Unbekannte

Sinzheim (red). Ein unbekannter Täter gelangte nach Aufhebeln eines Schlosses zwischen Montag gegen 22 Uhr und Dienstag gegen 6 Uhr auf das Areal einer Firma in der Industriestraße. Von dort wurde nach Mitteilung der Polizei ein gelber Hochdruckreiniger im Wert von rund 3 000 Euro gestohlen.

Hinweise zu dem Einbruch nimmt der Polizeiposten Baden-Oos unter der Telefonnummer (0 72 21) 6 25 05 entgegen.